

RECHTS-ROCK UND SKIN-MAGAZINE

- Eine Dokumentation gegen
Gewalt und Menschenverachtung -

I n h a l t

V o r w o r t

1. Die Skinhead-Szene
 2. Einstellung zur Gewalt
 3. Rechts-Rock und Fanzines
 - a) Die Szene
 - b) Themen im Rechts-Rock und in den Fanzines
 4. Beispiele aus Songs und Fanzines
 5. Absicht und Wirkung
 6. Markt und Vertriebswege
 - a) Songs
 - b) "Fanzines"
 7. Was kann gegen Rechts-Rock und Fanzines getan werden?
 - a) Die Bundesprüfstelle schreitet gegen gewaltverherrlichende Texte ein
 - b) Wie kann außerdem gegen Rechts-Rock und "Fanzines" juristisch vorgegangen werden?
-

Anhang 1: Rechts-Rock der Gruppe "Endsieg"

Anhang 2: Titelblätter von "Fanzines"

Anhang 3: Wer erteilt Hilfe und Beratung zum Thema
Gewalt-Rock?

Anhang 4: Literaturliste

V o r w o r t

Weitgehend unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit hat sich in Deutschland eine Rockmusikszene etabliert, die offen rechtsextremistisches Gedankengut vertritt. Inspiriert von Ewiggestrigen und getrieben vom Hang zur äußersten Provokation entdecken neonazistische Skinhead-Bands die Musik als Medium für ihre Parolen. Offensichtlich gewinnt eine deutschsprachige Hard-Rock-Musik an Bedeutung, die junge Menschen mit haßverzerren und menschenverachtenden Inhalten infiltriert.

Unterstützt wird diese rechtsextremistische Musikszene durch Fan-Magazine der Skinheads, "Fanzines" genannt. Diese Hefte bieten u.a. den Rechts-Rock-Bands eine Plattform, um in Interviews ihre rechtsradikale Gesinnung noch weiter zu verbreiten. Die Skin-Magazine multiplizieren die Wirkung der Skin-Musik.

Neueste Untersuchungen in der Jugendforschung belegen, daß ein beträchtlicher Prozentsatz von Jugendlichen für rechtsextremistisches Gedankengut anfällig ist. Laut der IBM-Studie von Herbst 1992 bezeichnen sich ca. 13 % der Jugendlichen als "konsequent ausländer- und fremdenfeindlich". Eine weitere Gruppe von Jugendlichen erscheint "sehr anfällig für ausländer- und fremdenfeindliche Gedanken". ("Die selbstbewußte Jugend - Die IBM-Jugendstudie 1992", hrsg. Institut für Empirische Psychologie, Köln 1992, S. 61). Aus diesem Potential rekrutieren sich die sogenannten Skinheads (Glatzköpfe), die einen eigenen Lebensstil entwickelt haben.

Die Texte von Skinhead-Bands und Skinhead-Magazinen aus der rechtsextremistischen Szene lassen erschrecken. Das Material, das von den Verfassungsschutzämtern gesichtet wurde, läßt offene Sympathie mit dem Nationalsozialismus erkennen:

Rassismus, Antisemitismus und Verherrlichung von sowie Anstiftung zur Gewalt. Die CDU will mit dieser Dokumentation "Rechts-Rock und Skin-Magazine - Propaganda von Gewalt und Menschenverachtung" einen Beitrag zum Jugendschutz leisten. Als dem christlich-demokratischen Gedankengut verpflichtete Partei müssen wir verhindern, daß Rechts-Rock-Songs und Rechts-Magazine ein jugendliches Publikum suchen und finden können. Dazu will die vorliegende Dokumentation anregen und einen Beitrag dazu leisten, daß das geistige Klima in Deutschland nicht vergiftet und daß junge Menschen vor extremistischen Rattenfängern geschützt werden können.

Peter Hintze

Generalsekretär der CDU Deutschlands

1. Die Skinhead-Szene

Die Skinhead-Szene ist der breiten Öffentlichkeit bisher kaum bekannt. Wie die Berichte der Verfassungsschützer zeigen, ist sie aber eine der gefährlichsten Blüten, die der braune Sumpf treibt. Laut Erkenntnissen der Verfassungsschutzämter gibt es heute schätzungsweise 6.400 gewaltbereite Rechtsextreme in Deutschland, etwa 4.500 davon sind Skinheads im Alter von 20 Jahren und jünger. Ihre Zahl wächst. (Bundesamt für Verfassungsschutz, 14. Dezember 1992)

Die Skinheads kommen überwiegend aus ungeordneten Familienverhältnissen. Nach Mißerfolgen in Schule und Ausbildung sind sie perspektivlos und ohne Anerkennung durch die Gesellschaft. Um diese Defizite auszugleichen, suchen sie Zusammenschlüsse, um dort unter Gleichgesinnten Anerkennung zu finden. Ein übersteigerter Männlichkeitswahn findet seinen Ausdruck vor allem in gemeinsamen exzessiven Zechgelagen.

Männer sind in der Skinhead-Szene dominierend. Der Anteil der Frauen liegt bei etwa 3 %.

Bei den Skinheads handelt es sich überwiegend um sehr junge Menschen zwischen 14 und 20 Jahren. "Skins", die über 25 Jahre alt sind, bilden die krasse Ausnahme. Zu erkennen sind die Skinheads an ihrer uniformähnlichen Kleidung - den Bomberjacken, Springerstiefeln und hochgekrepelten Jeans - und an ihrem Haarschnitt (Glatze oder millimeterkurzes Haar).

Das Bild der Skinhead-Szene ist diffus. Dennoch läßt sich ihre Hauptströmung klar bestimmen: Vorherrschend - und deshalb auch im Mittelpunkt dieser Dokumentation - sind die sog. "Fascho-Skins" einschließlich der "Partei-Skins", die

Kontakte zu rechtsextremistischen Organisationen unterhalten.

Das rechtsextremistische Weltbild dieser Skinheads geht oft nicht über einen dumpfen, aggressiven Rassenhaß hinaus. Da sie an einer theoretischen Auseinandersetzung mit rechtsextremer Ideologie kein Interesse haben, spricht der Verfassungsschutz von "anpolitisierten" Skinheads.

Ihr oberflächliches Wissen vom Nationalsozialismus beinhaltet Bruchstücke von Rassismus, Ausländerhaß und Antisemitismus. Ihre Haltung ist von einem übersteigerten Nationalbewußtsein geprägt. Alles Fremde wird abgelehnt.

2. Einstellung zur Gewalt

Der Hang zur Gewalt ist in der Skinhead-Szene noch stärker ausgeprägt als bei anderen rechtsradikalen Gruppierungen. Gewalt ist für Skinheads in erster Linie Selbstzweck, d.h. Ausdruck ihres von einem übersteigerten Männlichkeitswahn gekennzeichneten Lebensgefühls. Gewalt ist darüber hinaus oft der einzige Ersatz für ihr unzureichendes Wissen über nationalsozialistisches Gedankengut. Als Vorbild dient der "SA-Mann", der "mit Brutalität und Härte den politischen Gegner ausschaltet" (Landesamt für Verfassungsschutz, Niedersachsen, Fakten und Hintergründe: Skinheads, S.5).

Die überwiegend "anpolitisierten" Skinheads legen besonders durch ihre brutalen Angriffe auf Ausländer, politisch Andersdenkende und alles "Undeutsche" neonazistische Verhaltensmuster an den Tag. Ihre Feindbilder stimmen mit den Feindbildern der Neonazis überein. Die Gewalt ist ihr einziges "Artikulationsmittel" und ihr Bindeglied.

Von zentraler Bedeutung für die rechtsextremistische Politisierung der Skinheads sind ihre Musik sowie ihre

Musik- und Fan-Magazine, "Fanzines" genannt. Rechts-Rock und Skin-Magazine sind ihre Aufputschmittel zu Ausländerhaß und Gewaltanwendung. So werden bei Hausdurchsuchungen in der Skinhead-Szene neben Waffen auch immer wieder rechtsradikale Schriften und Musikkassetten mit Rechts-Rock sichergestellt. (Welt am Sonntag, 13. Dezember 1992)

3. Rechts-Rock und "Fanzines"

a) Die Szene

Rechts-Rock ist ein internationales Phänomen. So schockieren in Europa und in den USA Hardrock-Bands die Öffentlichkeit mit sadistischen Texten in Anknüpfung an faschistoides Gedankengut. In der britischen Rockszene treten Bands mit rechtsradikalen Texten auf, wie die Gruppe "No Remorse" (Keine Gnade), die in einem Song mit dem Titel "Bloodsucker" (Blutsauger) unverhüllt ihre Sympathie mit dem NS-Terror bezeugt: "One day the world will know that Adolf Hitler was right." (Eines Tages wird die Welt erkennen, daß Hitler recht hatte.) (Landesamt für Verfassungsschutz, Niedersachsen, Fakten und Hintergründe, Skinheads, S. 11) Dieser Satz ging um die gesamte "Skinhead-Welt".

Nahezu unbemerkt von der bürgerlichen Öffentlichkeit hat sich auch in Deutschland eine rechtsextremistische Rockszene entwickelt, der nach Informationen des Verfassungsschutzes mehr als fünfzig bekannte Skinhead-Bands - und Hunderte unbekannte - zuzurechnen sind. Ihre Zahl nimmt weiter zu.

Rechtsextremistische Skinhead-Musikgruppen sind wegbereitend für die Ausbreitung der Skinhead-Szene. Die Songs von Haß und Mord bieten für viele Jugendliche oft den Einstieg in die rechtsradikale Szene. Aus diesem

Grund überwachen die Verfassungsschutzämter die rechtsextremistische Musikszene.

b) Themen in der Rechts-Rock-Musik und in den "Fanzines"

Skin-Rock und -Magazine transportieren politische Feindbilder. Sie sind durchzogen von wesentlichen Elementen des Nationalsozialismus wie Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus. Hauptthema ist die Verteidigung der "nordisch-arischen Rasse" gegen Ausländer, Asylanten, Juden, Farbige und alles sog. "Undeutsche". Diese Einstellung wird sowohl von den Texten der Skin-Songs als auch von den Szene-Magazinen belegt.

Bereits die Namen der Skinhead-Bands sind ebenso wie die Titel der "Fanzines" Propaganda und Programm: "Störkraft", "Endstufe", "Endsieg", "Kahlkopf", "Sturmtruppen", "Volkszorn", "Kahlschlag" heißen die Gruppen, die in ihren 'Liedern' Rassismus und Nationalismus glorifizieren, Haß gegen angeblich alles "Undeutsche" schüren und offen zum Mord an Ausländern aufrufen. Immer wieder wird dieses Hauptthema variiert.

"Eisenschädel", "Panzerfaust", "Haß und Gewalt", "Nahkampf", "Totenkopf", "Heimatfront" usw. lauten analog die Titel einschlägiger "Fanzines".

Musik- wie Magazintexte sind voller rassistischer und gewaltverherrlichender Äußerungen, sie propagieren Gewalt und Menschenverachtung. In diesen Heften werden NS-Symbole abgebildet, wie das Hakenkreuz, Runen-Zeichen der SS und SA sowie Kriegsflaggen.

4. Beispiele aus Songs und "Fanzines"

Die Texte rechtsradikaler Bands und "Fanzines" sind Ausdruck des Hasses, insbesondere gegen Ausländer, politisch Andersdenkende, Behinderte und Homosexuelle. Deutlich ist die Anlehnung an Gedanken und Sprache der NS-Zeit. In einem Lied der Gruppe "Störkraft" heißt es: "Wir sind die Kraft, (...) die Deutschland saubermacht." (Landesamt für Verfassungsschutz, Niedersachsen, Fakten und Hintergründe: Skinheads, 1992, S. 17)

In der rechtsradikalen Skinheadszene finden Texte Anklang, die die Vernichtung angeblicher Gegner nach dem Vorbild des NS-Terrors propagieren.

In einem Song der Gruppe "Volkszorn" heißt es: "Stolz erhoben ist die rechte Hand, bereit zum Kampf für das Vaterland. Wir haben keine Lust, vor den Linken zu kriechen. Wir lassen uns von niemand unseren Stolz verbieten." Und der Refrain dieses Songs lautet: "Rotfront verrecke - ist die Losung, die auf unserer Fahne steht. Rotfront verrecke - Kommissar seid wachsam - Eure Stunden sind gezählt. Rotfront verrecke - jeder muß erkennen, daß es so nicht weitergeht. Rotfront verrecke - Ihr müßt sterben, damit Deutschland lebt." (Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: "Skinheads", August 1992, Anhang)

In einem Skinhead-Magazin schreibt ein Bandmitglied der Gruppe "Macht und Ehre", ihre Möglichkeiten für Proben seien im Knast ganz gut, nur "in der Dusche gibt es Ärger, da die Untermenschen (gemeint sind Ausländer) das Zyklon B besser vertragen, als ich dachte." Die Skin-Band "Macht und Ehre" schockte mit Texten wie: "Wir brauchen eine neue Diktatur. Mit dem Hakenkroiz sie werden wir siegen und dem Glauben an A.H. (Adolf Hitler)." (Rheinischer Merkur, 27. November 1992, S. 5)

Brutal verkündet die Skinhead-Gruppe "Endsieg" ihre Botschaft: "Du ziehst Dein Messer und stichst 17 mal hinein" Mit dem "Kanakensong", der sich gegen türkische Mitbürger wendet, erlangte diese Skinhead-Band eine traurige Berühmtheit. In einer Textpassage heißt es: "Steckt sie in den Kerker oder steckt sie ins KZ, von mir aus in die Wüste, aber schickt sie endlich weg. Tötet ihre Kinder, schändet ihre Frauen, vernichtet ihre Rasse, und so werdet Ihr sie grauen." (Landesamt für Verfassungsschutz, Baden-Württemberg: Skinheads, August 1992, Anhang))

Ebenso furchtbar textet die Gruppe "Volkszorn":

"Kanakensau, Kanakensau, Du liebst so manche deutsche Frau. Doch von Kanaken-Huren wollen wir nichts wissen, die sollen sich gleich mit Euch verpissen." In einem anderen Lied derselben Gruppe mit dem Titel "Blut und Ehre" heißt es: "Kanakan-Fotzen mag ich nicht, ich schieß' den Kanaken ins Gesicht. Kanaker raus aus diesem Land, wir nehmen das Recht in unsere Hand." (Landesamt für Verfassungsschutz, Niedersachsen, Fakten und Hintergründe: Skinheads, 1992, S. 21 f.)

In dem Fanzine "Der Kampftrinker" (Nr. 3, Juli 1989) ist rassistische Ausländerfeindlichkeit in Gestalt übelster "Witze" enthalten. In einem widerlichen Artikel wird im "Aasgeier-Kurier" (Nr. 5, April 1989) über die Vergewaltigung eines türkischen Jungen durch Skinheads berichtet. Dieser Artikel endet mit: "Und nun liebe Kinder merkt euch: Paßt auf vor Kurzhaarigen, die Skinhead schreien!" (Landesamt für Verfassungsschutz, Bayern: Aufhellung des rechtsextremistischen Hintergrundes in der Skinhead-Szene - spezial Fanzines, S. 3 f.)

Antisemitismus ist ein gängiges Motiv der rechtsextremistischen Rockgruppe Endsieg: "Wetz Dir Deine Messer auf dem Bürgersteig. Laß die Messer flutschen in die Juden rein. In der Synagoge hängt ein schwarzes Schwein. In

die Parlamente schmeißt die Handgranaten rein." Und ein Refrain dieser Gruppe bekräftigt: "Blut muß fließen knüppeldick, wir schießen auf die Freiheit dieser Judenrepublik." (Die Welt, 4. Dezember 1992 bzw. Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 22. Januar 1993)

Zielscheibe rechtsradikaler Rockbands sind auch demokratische Politiker. Die Skingruppe "Kettenhund" singt beispielsweise auf einer ihrer Liveaufnahmen: "Hey, Du lächelndes, aalglattes, korruptes Schwein, Du mußt ein Politiker sein." (Stuttgarter Zeitung, 31. Oktober 1992)

5. Absicht und Wirkung

In der Skinhead-Szene bestimmen die beiden internen Medien – die Musik und die "Fanzines" – das subkulturelle Leben. Sie sind die Kommunikationsmittel, in denen das Lebensgefühl der Skins ausgedrückt und geformt wird.

"Die dumpfe Mischung aus Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Angst und Aggression, die hier in Holperreimen zusammengestoppelt wird, scheint heute eine unter Jugendlichen weitverbreitete Stimmungslage auf den Punkt zu bringen.", urteilt die FAZ (14. November 1992) über das Phänomen Rechts-Rock. Nach Ansicht des Landesamtes für Verfassungsschutz Baden-Württemberg belegen die Liedtexte von Skin-Bands "überdeutlich die gewalttätige und menschenverachtende Einstellung dieser Subkultur" (Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg: "Skinheads", August 1992, S. 5).

Nicht alle Mitglieder dieser rechten Rockbands sind Gesinnungstäter. Mit ihren Texten wollen sie vor allem Aufmerksamkeit erregen. Unumwunden erklärt die Rechts-Rock-Gruppe "Kettenhund": "Wir provozieren jeden."

(Stuttgarter Zeitung, 31. Oktober 1992) Eltern und Erzieher sollen erschreckt und provoziert werden. Mit Nazisymbolen, Aufstachelung zum Haß und Aufforderung zur Gewalt sollen Tabus verletzt werden, um Gehör in der Erwachsenenwelt zu finden. Natürlich spielen bei vielen rechtsradikalen Musikern auch materielle Interessen eine große Rolle. Mit Grausamkeit und Aggression wird eine "Marktlücke", die längst bei Videos und Computerspielen entdeckt worden ist, ohne Skrupel genutzt.

6. Markt und Vertriebswege

Die Rechts-Rock- und "Fanzines"-Szene in Deutschland ist ein florierendes Untergrund-Phänomen: Rassistische und neonazistische Songs werden ebenso wie "Fanzines" und T-Shirts mit ausländerfeindlichen Parolen ("Rettet die Rasse") vor allem über den Postversand vertrieben.

a) Songs

Einschlägige Firmen wie "Rock-O-Rama" in Brühl oder "Turbomusic" in Geislingen liefern Musik gegen ein spezielles Codewort. In der überwiegenden Mehrzahl sind sog. "Demotapes" im Umlauf - selbstproduzierte Kassettenaufnahmen. Die Demotape-Kassetten werden im Selbstvertrieb verbreitet; im Vergleich zu den offiziellen Langspielplatten weisen die Texte der Eigenaufnahmen noch deutlichere rechtsextremistische Bezüge auf. (Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, August 1992)

Ein wichtiger Umschlagplatz für Rechts-Rock sind die "Fanzines". Dort werden faschistische Tonträger in Anzeigen angeboten. Die Tendenz auf dem Musikmarkt für "Rechts-Rock" geht immer weiter nach oben. Das Geschäft lohnt sich. Eine Platte der Gruppe Störkraft "Radikahl"

oder "Noie Werte" kostet auf dem Schwarzmarkt zwischen 30 und 40 DM. Der Vertrieb von Konzertaufnahmen oder Schallplatten wird über Versandfirmen organisiert. Viele Live-Mitschnitte werden privat kopiert und weitergegeben oder unter dem Ladentisch von Plattenläden, über Eigenverlage rechtsradikaler Gruppierungen und bei Militaria-Händlern verkauft.

Die bekannteste Rechts-Band "Böhse Onkelz" ist seit fast zehn Jahren im Geschäft. Mit Songs wie "Fußball und Gewalt" prägten sie wie keine andere Band ihrer Zeit das Selbstbewußtsein der Szene. Bereits 1986 wurde ihre Schallplatte "Der nette Mann" indiziert. In verschiedenen Stücken hatten die Gewalt-Rocker die Parolen "Türken raus!" und "Deutschland den Deutschen" verbreitet.

Inzwischen versucht die Gruppe aus geschäftlichem Kalkül ihr Image der "Fascho-Band" zu mildern. Mit Erfolg: Trotz des vollständigen Boykotts durch alle Rundfunkanstalten verkaufte die Band in zwei Wochen 190.000 Platten. Das ist ein sensationeller Erfolg am Markt: Platz 88 der deutschen Hitliste im September 1991.

Die frühen Songs der "Böhse Onkelz" kursieren heute als Kultlieder in Neonazi-Kreisen und werden immer wieder in Kleinanzeigen der "Fanzines" angeboten. Nicht wenige Jugendliche, die provozieren wollen, sind von der anrühigen Exklusivität dieser Gewalt-Musik fasziniert.

Handel und Vertrieb mit Rechts-Rock-Musik sind ein lukratives Geschäft, das junge Rockmusiker dazu verführen kann, sich dieses Stilmittels zu bedienen. Wenn das Geschäft mit rechtsradikalen Songs nicht eingeschränkt wird, bleibt die Gefahr bestehen, daß Bands und Händler weiterhin Nazipropaganda produzieren und vertreiben.

b) "Fanzines"

"Fanzines" werden von Skins für Skins gemacht, also von Personen, die in der Bewegung integriert sind. Diese sind daher schon aus kommerziellen Gründen bemüht, mit ihren Produkten die Meinung der Mehrheit zu treffen, um ihre Magazine verkaufen zu können. Damit läßt sich ziemlich zuverlässig der Einfluß und die Bedeutung der rechtsextremistischen Strömung einschätzen.

"Fanzines" sind wie die Skin-Musik bundesweit über Kontaktadressen zu beziehen, die u.a. in einigen Szeneheften (z.B. "Clockwork Orange" Nr. 19, Oktober 1990) aufgelistet sind. Aufgelegt werden sie von einzelnen Skinheads, die in der Szene über die umfassenden Kontakte verfügen.

Die Auflagenzahlen pro Ausgabe schwanken zwischen 50 und 1.000 Stück. Der Ausgabepreis bewegt sich zwischen einer und drei Mark. Die Häufigkeit des Erscheinens hängt vom Engagement und den Verbindungen des Herausgebers ab.

Häufig versucht dieser - im Wissen um die Strafbarkeit seiner Texte - sich rechtlich abzusichern. So heißt es auf der ersten Seite des "Fanzines" "Der Vollstrecker" Nr. IV aus Zwickau: "Dieser Schwarz auf Weiß vollgeschmierte Wisch, der in hirnraubender Kleinstarbeit hergestellt wurde, ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes. Der Vollstrecker ist nämlich ein rundkopierter Brief in Form von zusammengehefteten Seiten, die für Haarwuchsgestörte und Fußballradaubröder gemacht wurde. Die 2 deutschen Markers, die ich für dieses Schundblatt verlange, verwende ich nicht etwa, um meine Rechnungen bei Beate Uhse zu begleichen, noch will ich etwa meine diesjährige Pilgerfahrt nach Mekka damit finanzieren. Ich brauch das Fett nur für die Bezahlung des Schreib- und des

Kopiermaterials. Der Vollstrecker dient nicht zum Aufruf zur Gewalt." Dahinter jedoch steht in dreifacher Lettergröße, fett gedruckt: "UNSER TAG WIRD KOMMEN!"

7. Was kann gegen Rechts-Rock getan werden?

a) Die Bundesprüfstelle schreitet gegen Rechts-Rock und "Fanzines" ein

Kinder und Jugendliche werden mit Medien konfrontiert, in denen Gewalt verherrlicht und zum Rassenhaß aufgefordert wird. Eltern, Lehrer und Erzieher beobachten erschreckt auftauchende rechtsextremistische Videos, CD's, Schallplatten, Zeitschriften, Filme, Bücher und Computerspiele. Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften prüft und indiziert die Medien, die gewaltverherrlichend und verrohend sind. Das soll Eltern, Lehrern und Erziehern helfen, Kinder und Jugendliche vor rechtsextremistischer Propaganda zu schützen, die neuerdings im verstärkten Maße wieder auftaucht. Die Bundesprüfstelle hat von 1980 bis Ende August 1992 insgesamt 2.216 Medien in die Listen der jugendgefährdenden Schriften aufgenommen. Der größte Teil wurde wegen des verrohenden Inhalts indiziert (84 Prozent). 25 Prozent sind dem Bereich Sex und Pornographie zuzurechnen.

Die Bundesprüfstelle untersucht auf Antrag, ob Schriften, Ton- oder Bildträger, Abbildungen oder andere Darstellungen einen jugendgefährdenden Inhalt haben. Antragsberechtigt sind kommunale Jugendämter, Landesjugendämter, die obersten Landesjugendbehörden der Länder sowie das Bundesministerium für Frauen und Jugend. § 1 Abs. 1 des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften (GjS) zählt beispielhaft auf, was auf den Index gehört: Medien, die verrohend

wirken, zur Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhaß anheizen, sowie solche, die den Krieg verherrlichen.

Ist ein Medium indiziert und ist die Indizierung im Bundesanzeiger bekannt gemacht worden, treten bestimmte Abgabeverbote, Verbreitungs-, Vertriebs- und Werbebeschränkungen in Kraft. Diese Beschränkungen ergeben sich aus den §§ 3 - 5 GjS. Mit diesen Vorschriften soll verhindert werden, daß Kindern und Jugendlichen von dritter Seite jugendgefährdende Medien zugänglich gemacht werden. Außerdem dürfen diese Medien nicht mehr öffentlich erworben werden. Das Medium, z.B. eine Schallplatte gewaltverherrlichenden Inhalts, ist damit noch nicht verboten. Dieses ist nicht Sache der Bundesprüfstelle, sondern der Gerichte. Die Indizierung kann nur ein erster Schritt sein. Bei Erfüllung des Straftatbestandes der Volksverhetzung muß die Staatsanwaltschaft ermitteln, um ein Verbot zu erwirken.

Gemäß § 131 des Strafgesetzbuches sind Medien verboten, die Gewalt verherrlichen und verharmlosen oder in menschenverachtender, exzessiver Weise darstellen bzw. die zum Rassenhaß aufstacheln.

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften hat bislang sieben Bands auf den Index gesetzt. Die Mitarbeiter der Bundesprüfstelle müssen für ihre Arbeit noch mehr Unterstützung erhalten. Zudem sollte es künftig direkten Kontakt zwischen den Landesverfassungsschutzämtern und den antragsberechtigten Jugendämtern vor Ort sowie auf der Landesebene mit der Bundesprüfstelle geben, damit neue rechtsextremistische Propaganda- und Hetzschriften umgehend indiziert werden können.

Jeder Bürger oder Verband kann Anregungen zur Aufnahme auf den Index jugendgefährdender Schriften an die

nächste, für die Antragstellung zuständige Jugendbehörde geben. Diese Hinweise werden von den Jugendbehörden zunächst daraufhin geprüft, ob sie auf der Grundlage des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften mit Aussicht auf Indizierung behandelt werden können. Die Jugendbehörden prüfen auch, ob parallel zur Antragstellung auf Indizierung auch die Strafverfolgungsbehörden einzuschalten sind, welche ein Verbot des Mediums erwirken können. Wenn es sich um nach § 131 StGB gewaltverherrlichende und rassenhetzerische Tonträger oder Schriften handelt, kommt es zu einem generellen Verbot.

b) Wie kann außerdem gegen Rechts-Rock und "Fanzines" juristisch vorgegangen werden?

Die Textbeispiele beweisen, daß die Songs der Gewaltrock-Bands zu den sicherheitsgefährdenden und gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung gerichteten Bestrebungen gehören, deren Beobachtung gesetzlicher Auftrag des Verfassungsschutzes ist. Die Landesämter für Verfassungsschutz haben nach dem Beschluß der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder vom 17. Oktober 1991 diejenigen Gruppierungen noch intensiver beobachtet, die rechtsextremistische Verhaltensmuster zeigen. Dazu gehört insbesondere die Skinhead-Szene. Die Maßnahmen der Verfassungsschutzämter reichen aber allein nicht aus, um der Flut rechtsradikaler Propaganda in der Rockmusik Herr zu werden.

Der Kunstvorbehalt (Art. 5 GG) darf nicht dazu herhalten, daß rechtsradikale Rockmusik toleriert wird. Nach unserer Verfassung ist nur die Vorzensur verboten. Das Grundgesetz deckt die Einschränkung der Meinungsfreiheit durch Jugendschutz und allgemeine Gesetze.

Mit den Liedtexten und Fanmagazinen überschreiten etliche Skinhead-Bands die Schwelle zur Strafbarkeit. Eine Fülle von Strafbeständen kommt infrage:

- Volksverhetzung (§ 130 StGB), die mit Haft bis zu fünf Jahren bestraft werden kann;
- Öffentliche Aufforderung zu Straftaten (§ 111 StGB);
- Aufstachelung zum Rassenhaß (§ 131 StGB);
- Verbreitung von NS-Propagandamitteln verfassungsfeindlicher Organisationen (§ 86 StGB).

Beim Landgericht Nürnberg-Fürth wurde gegen die Skinhead-Band "Radikahl" Anklage erhoben, da die Gruppe Propagandamittel von neonazistischen Organisationen verbreitete. Die Angeklagten stehen im Verdacht, eine MusikKassette mit dem Lied "Hakenkreuz" produziert und vertrieben zu haben. Das Landgericht wird darüber zu befinden haben, ob die §§ 86 und 86a StGB in Betracht kommen und damit ein generelles Verbot ausgesprochen wird.

Im Dezember 1992 ordnete der Kölner Leitende Oberstaatsanwalt Ermittlungen gegen die Skinhead-Band "Störkraft" an (Az: 101 Js 6893/92), weil "bei einzelnen Passagen der Tatbestand der Aufstachelung zum Rassenhaß erfüllt" sei. Auch gegen die Plattenfirma Rock-O-Rama (Az: 121 Js 246/92) ist die Staatsanwaltschaft Köln initiativ geworden. (Der Spiegel 53/1992, S. 43)